

Diskussionsforum zu Bildungsstandards und Vergleichsarbeiten

Nicole Reuß
Saskia Bohl

Im Zuge der Diskussionen um nationale und internationale Bildungsstandards haben Vergleichsarbeiten (VA) Einzug in die deutsche Schullandschaft gehalten. Auch die Hörgeschädigtenschulen müssen sich zunehmend diesem Thema stellen.

VA findet man in

- der Primarstufe
- der Sek I
- als Abschlussarbeiten.

Derzeit werden an den Förderzentren für Hörgeschädigte VA mit unterschiedlichem Nachteilsausgleich geschrieben.

Während in der Sekundarstufe eine solche Arbeit durch einen Nachteilsausgleich zu bewältigen sein mag, sind bei VA in der Primarstufe gesonderte Aspekte zu berücksichtigen.

Bei hörgeschädigten (hg) Kindern treten Besonderheiten im Schriftspracherwerb (SSE) auf, die in den ersten vier Schuljahren eine direkte Vergleichbarkeit mit hörenden Altersgenossen ausschließt.

Die sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen mit denen hörgeschädigte SchulfängerInnen in die Schule kommen, sind zu meist sehr divergent.

Das Spektrum reicht von Kindern mit guten Kenntnissen in Deutscher Lautsprache oder der Deutschen Gebärdensprache (DGS), über eher LBG (Lautsprachbegleitendes Ge-

bärden) - orientierte Kinder bis hin zu so genannten „sprachlosen“ Kindern, die sich weder in Gebärden- noch in Lautsprache ausreichend verständigen können. Hierbei spielen Elternhaus und das dort präferierte Kommunikationssystem sowie der Grad der Hörschädigung eine entscheidende Rolle (Poppendieker, S. 73ff).

Hinzu kommt ein in den letzten Jahren ansteigender Anteil an hörgeschädigten Kindern aus Elternhäusern mit anderen Herkunftssprachen. Die Lerngruppen in der Grundschule sind somit im Hinblick auf die sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten sehr heterogen (siehe auch Zwischenbericht zum Hamburger Bilingualen Schulversuch, 1999, S. 23ff.) Diese Heterogenität findet sich auch in der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder wieder, die nicht selten in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der kommunikativen Situation des einzelnen Kindes steht (Stoffverteilungsplan für die Grundschule Deutsch/Bilingual Hamburg, Abt. II).

In Bezug auf die Lernentwicklung sind bei Kindern mit unterschiedlichen Hörschädigungen folgende Determinanten zu berücksichtigen:

- a) Spracherwerb
- b) Schriftspracherwerb (SSE)
- c) Migrationshintergrund
- d) SeiteneinsteigerInnen
- e) Wohn- und Lebenssituation
- f) Schulbesuchsjahre (Alter und Entwicklungsstand)
- g) Zusätzliche Beeinträchtigungen/ Behinderungen

Aufgrund dieser Aspekte, die immer im Kontext der Hörschädigung betrachtet werden müssen, gestaltet sich der Schriftspracherwerb hörgeschädigter Kinder höchst unterschiedlich. Dies bezieht sich sowohl auf den zeitlichen Rahmen als auch auf den Ablauf des Lernprozesses. Deswegen verwundert es nicht, dass KollegInnen, die bereits reguläre VA geschrieben haben, von höchst frustrierenden Erfahrungen für LehrerInnen und SchülerInnen berichten.

Vor diesem Hintergrund wurden wir von Mitgliedern der Norddeutschen Direktorenkonferenz mit der Aufgabe betraut, eine Vergleichsarbeit für hörgeschädigte GrundschülerInnen zu entwickeln. So bildete sich die Arbeitsgruppe „Orientierungsarbeit“.

Wir sind:

- Ulrike Kleissl (Wilhelm von Türk Schule Potsdam)
- Saskia Bohl und Nicole Reuß (FÖZ für die Bereiche Schwerhörigen und Gehörlosenpädagogik Bremen)
- Verena Thiel-Holtz, Angelika Wiechel, Dr. Anja Wildemann (Schule für Hörgeschädigte Hamburg Abt. I und Abt. II)
- Johannes Hennies (HU Berlin).

Wir haben für den Bereich Lesekompetenz eine Orientierungsarbeit entwickelt, die

- sich in ihrer Struktur an dem kognitionspsychologischen Lesekompetenzmodell orientiert, welches VERA und IGLU zugrunde liegt,
- von den SchülerInnen leistbar ist,

- vom Leistungsniveau und der Motivationslage der SchülerInnen passend ist,
- spezielle Kompetenzen hg SchülerInnen einbezieht (Gebärdenkompetenz),
- pädagogisch-diagnostisch verwertbare Ergebnisse liefert,
- damit als prozessdiagnostisches Förderinstrument dient.

Damit knüpfen wir an die Hauptziele von VERA an, sowohl Bildungsstandards und umgesetzte Lehrplaninhalte abzuprüfen als auch als förderdiagnostisches Mittel zu dienen, um individuelle Leistungen und schließlich „den Lern- und Förderbedarf der Kinder, ihre Stärken und Schwächen zu ermitteln“.

Die OA-3 sollte zu Beginn der 3. Klasse durchgeführt werden.

Basierend auf dem kognitionspsychologischen Lesekompetenzmodell liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf Lesen als Informationsentnahme.

Die Aufgaben sind wie bei VERA in drei Kompetenzstufen gestaffelt:

- Fähigkeitsniveau I: Gewinnen von Einzelinformationen
- Fähigkeitsniveau II: Verknüpfen mehrerer Informationen
- Fähigkeitsniveau III: Komplexere Schlussfolgerungen ziehen

Unsere Wahl fiel auf einen Text „Die Feuerwehr kommt“, der im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Leseförderung für Kinder in der 2. Klasse entwickelt wurde (vgl. Crämer, Füssnich, Graf et al.2003).

Arbeitsergebnisse:

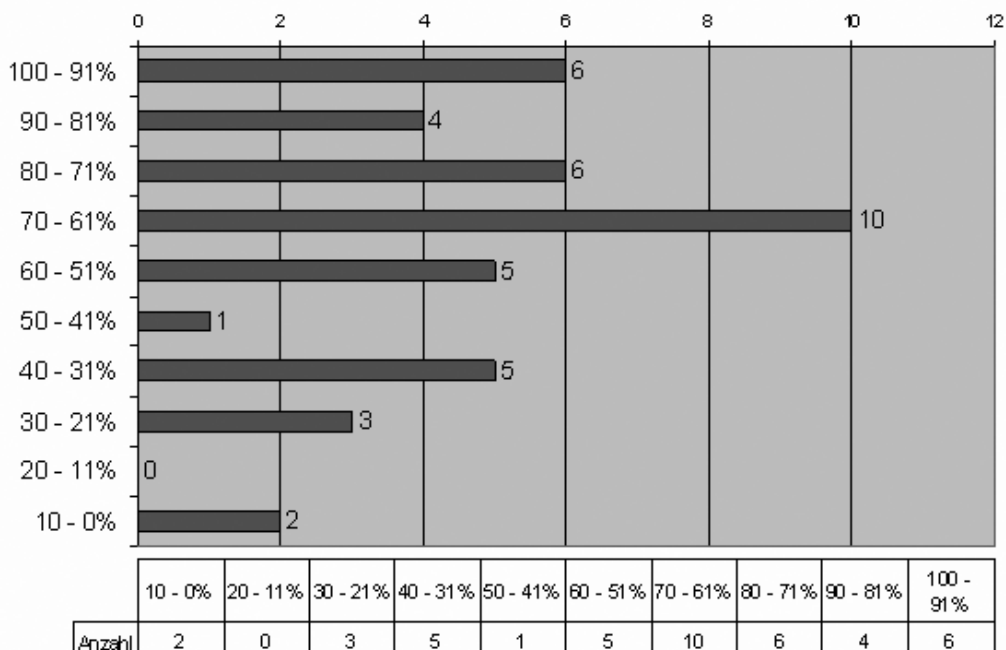
Am 21.09.2006 schrieben diese Arbeit 42 SchülerInnen

- der Förderschule für Hörgeschädigte Potsdam,
- des Förderzentrums für die Bereiche Schwerhörige und Gehörlose Bremen,
- der Schule für Hörgeschädigte in Hamburg (Abt. 1 und 2).

Unterschiedliche Ausgangsbedingungen und doch ähnliche Ergebnisse. Die SchülerInnen begegneten der Arbeit mit Mut. Sie konnten die Aufgaben und Kompetenzstufen

entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten bewältigen und so Auskunft über ihren aktuellen Lernstand erhalten.

**Verteilung der Gesamtergebnisse
42 Kinder**



Perspektiven und Hoffnungen:

Wir hoffen auf eine Teilnahme möglichst vieler Schulen an dieser Orientierungsarbeit und einer Rückmeldung an die Arbeitsgemeinschaft.

Die Orientierungsarbeit ist seit Mai 2007 überarbeitet und kann nun mit Handreichung zu Durchführung und Auswertungskriterien über unsere Mailadresse orientierungsarbeiten@gmx.de bestellt werden.

Wir wollen KEIN Schulranking ins Leben rufen, sondern streben mit den Ergebnissen einen schulübergreifenden Austausch an. Unser Ziel ist es, Handlungsräume für LehrerInnen zu eröffnen, die sich mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Wo sind Förderbedarfe?
- Was muss ich in meinem Unterricht berücksichtigen?
- Wo steht welcher Schüler/welche Schülerin?

Wir plädieren dafür in Klasse 3 keine VA zu schreiben, sondern stattdessen eine Orientierungsarbeit als förderdiagnostisches Werkzeug einzusetzen und diese als zielgerichtete Vorbereitung auf kommende VA in der Sek.1 zu betrachten.

*Für die Arbeitsgruppe „Orientierungsarbeit“:
Nicole Reuß (Bremen)
Saskia Bohl (Bremen)*

Literatur:

– Crämer, Claudia (2000): *Lesen und Verstehen*. In: *Praxis Grundschule* Heft 4/2000, S. 4 - 18.

– Crämer, Claudia (2005): „Schwierig zu lesen? Ja, aber für jedes Kind anders. In: *Grundschule* 4, S. 44 - 49.

– *Stoffverteilungsplan für die Grundschule Deutsch/Bilingual Hamburg, Abt. II.*

– Günther, K.-B., Staab, A., Thiel-Holtz, V., Tollgref, S., Wudtke, H.: *Bilingualer Unterricht mit gehörlosen Schülern. Zwischenbericht zum Hamburger Bilingualen Schulversuch*. Hamburg, 1999.

– Günther, K.-B., Schäfke, I., Poppendieker, R., Staaab, A., Thiel-Holtz, V., Wiechel, A.: *Bilinguale Erziehung als*

– *Förderkonzept für gehörlose SchülerInnen. Abschlussbericht zum Hamburger Bilingualen Schulversuch*. Hamburg, 2004.

– <http://vera-server.uni-landau.de>

– Poppendieker, Renate: *Freies Schreiben und Gebärden. Voraussetzungen und Bedingungen des Erwerbs von Schreibkompetenz durch gehörlose Kinder*. Hamburg, 1992.